

Die perfekte Zeit zum Investieren

Skifahren, Erdbeeren pflücken oder Marroni essen: Alles hat zu einer bestimmten Jahreszeit Saison. Auch fürs Investieren gibt es bessere und schlechtere Phasen. Wirklich?



Von Jeffrey Hoegger, CFA
Anlagestrategie
Raiffeisen Schweiz

«Remember to be back in September.» Der zweite Teil der wohl bekanntesten Börsenweisheit, die mit «Sell in May and go away» beginnt, sollte mit Vorsicht genossen werden. Das liegt daran, dass der September im Schnitt ein schwacher Börsenmonat ist. Im Swiss Performance Index (SPI) ist es der Schwächste seit seiner Einführung im Jahr 1987. Durchschnittlich haben Anleger im September mit Schweizer Aktien 0,9% verloren. Deshalb sollten nicht blindlings Aktien gekauft werden, weil die umsatzschwachen Handelsmonate vorbei und Investoren zurück aus dem Urlaub sind. Dennoch können sich gerade aus einer solch schwachen Börsenphase attraktive Kaufgelegenheiten ergeben. Zudem verbessert sich die Stimmung zum Jahresende hin.

Wer den September zum Einstieg an der Börse verpasst hat: Halb so schlimm, es gibt noch weitere saisonal attraktive

Einstiegszeitpunkte. Ganz ausgeblendet wird der Monat des Herbstbeginns vom Halloween-Effekt. Dabei handelt es sich gewissermassen um eine Weiterentwicklung der «Sell in May»-Regel. Der volatile September wird einfach links liegen gelassen. Während des Zeitraums nach Halloween, ab Anfang November bis Ende April, soll gemäss Studien eine Überrendite erzielt werden.

Von Sommerflaute...

Neben der statistischen Evidenz gibt es nachvollziehbare Erklärungen, weshalb gewisse Zeiträume an der Börse interessanter sein können als andere. So werden tendenziell Anfang Jahr Vorsorgegelder investiert. Ende des ersten Quartals belohnen Unternehmen ihre Eigentümer mit Dividenden, die oft in Aktien reinvestiert werden. Beides erhöht die Nachfrage nach Aktien. Dagegen herrscht im Sommer eine gewisse Flaute; das bedeutet, dass bereits geringe Volumen zu starken Kursauschlägen führen können. Zum Schluss des Jahres stellt sich immer die Frage nach einer Jahresendrally, bei der Anleger auf Aktien setzen, die sich im Jahresverlauf gut entwickelt haben und im Jahresendauszug gezeigt werden sollen. Umgekehrt werden Verluste realisiert, um diese nicht auszuweisen. An der Rendite ändert das nichts, es kommt einer Aufräumaktion im Portfolio gleich.

Was in der Theorie vernünftig klingen mag, wird mit jedem Disclaimer eines Anlageproduktes plattgewalzt: Die Kursentwicklung der Vergangenheit ist kein Garant für die Zukunft. Betrachtet man den breiten Schweizer Aktienmarkt im Detail, fällt auf, dass Korrekturen im September stärker ins Gewicht fallen als positive Renditen. So verlor der Swiss Performance Index (SPI) dreimal seit seiner Einführung über 10%, während die positive Entwicklung nie

zweistellig war. Allerdings überwiegt die Häufigkeit positiver Monatsrenditen, was dazu führt, dass der Median, das heisst der Zentralwert, für den September mit 0,4% positiv ist.

...bis Weihnachtsrally

Wichtig ist auch, dass die Börsen langfristig höher tendieren. Das heisst, während der positiven Monate verdienen Anleger mehr als sie in schwachen Börsenperioden verlieren. Entscheidender als der Versuch, den Markt zu timen ist somit, investiert zu sein – und zu bleiben. Denn wer in schlechten Zeiten nicht investiert ist, ist es in der Regel auch in guten nicht.

Saisonale Faktoren sollten langfristig folglich nur einen taktischen Einfluss haben. Ob also gerade jetzt der richtige Zeitpunkt für ein Übergewicht in Aktien ist, ist zumindest fraglich. Aber historisch locken die performancestarken Monate und als Höhepunkt – wie jedes Jahr – eine Weihnachtsrally. Wer will das verpassen? Trotzdem gilt es, vorsichtig zu bleiben. Denn die Konjunktur kühlt sich ab. Die hohe Inflation ist noch nicht besiegt. Eine Rezession droht, die in den Bewertungen der Unternehmen noch nicht enthalten ist. Saisonalität ist eben nur *ein* Faktor unter vielen.

Viel wichtiger ist die langfristige Anlagestrategie. Sie definiert die Risiken, die Anleger bereit sind, einzugehen. Wer daran festhält, bei Korrekturen dazu kauft und sich in euphorischen Phasen von Titeln trennt, um jeweils die ursprünglichen Gewichtungen wieder herzustellen, fährt gut. Denn im Schnitt verkauft dieser Anleger, wenn es teuer ist und investiert, wenn mal wieder Ausverkauf herrscht. Unabhängig vom Kalendermonat.

jeffrey.hoegger@raiffeisen.ch
www.raiffeisen.ch